

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einschließlich Trägertlohn monatlich. Halbjährlich 1,00 RM. Postbezug monatlich 2,00 RM. einschließlich 47 Pf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Pf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Pf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: Die 10spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 10 Pf., Stellungsgebühr und private Familienanzeigen 6 Pf., die 29 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlass nach Maßstab I oder Mengensklasse D. Briefgebühr für Zifferanzeigen 30 Pf. auschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-N. 1. Postfach - Fernruf: Ortsverlehr Sammelnummer 24601, Fernverlehr 27981-27983 - Telegr.: Neueste Dresden - Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Diktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361-9366
Postfach: Dresden 2060 - Nichterlangte Einlieferungen ohne Rückporto werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung, haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 178 x

Freitag, 2. August 1935

43. Jahrgang

Einigungsformel Laval-Eden

England stellt Abänderungsanträge - Nächtl. Telefongespräche zwischen Genf und London - Russisches U-Boot untergegangen

Londoner Befürchtungen

Was für England auf dem Spiele steht

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

London, 1. August. (Durch United Press) Es wird von Tag zu Tag deutlicher, daß England in einem italienisch-abessinischen Krieg nicht nur eine Bedrohung seiner wirtschaftlichen Interessen, sondern auch eine Gefährdung seiner militärischen Sicherheit sieht, denn wenn es Italien gelingen sollte, in Abessinien festen Fuß zu fassen, würde die Einheit der unter britischem Protektorat stehenden Länder Ägypten, Sudan, Kenia, Uganda von drei Seiten aus von italienischen Territorien flankiert werden. Auch die Tatsache, daß die farbigen Rassen seit dem Entstehen des abessinischen Konflikts in zunehmendem Maße mit der abessinischen Bevölkerung sympathisieren, hat zur Beunruhigung Englands, das in seinem Imperium 400 Millionen Eingeborene hat, wesentlich beigetragen. Aus diesem Gesichtspunkt der Gefährdung der militärischen Sicherheit des britischen Weltreichs heraus ist die Haltung der englischen Regierung zu verstehen, die sie mit allen Mitteln für eine erfolgreiche Durchsetzung der Völkerbundverhandlungen einsetzt, um einen Austritt Italiens aus dem Völkerbund zu vermeiden.

Englands Mindestforderungen

Telegramm unseres Korrespondenten

A. London, 1. August

Nach Mitternacht kam es zwischen Genf und London zu längeren Telefongesprächen. Englands Völkerbundminister unterrichtete das englische Konsulnamt über die von Laval angebotene Kompromißformel für den Entschuldigungsvertrag, der der beabsichtigten Ratifikation vorgelegt werden soll. Nach längerem Beratungen hat die englische Regierung eben neue Instruktionen übermittelt. England wünscht Laval's Vorschläge in einigen wichtigen Punkten abzuhängen und hat zugleich Eden an der Erklärung ermächtigt, daß diese englischen Abänderungsvorschläge das Mindestmaß dessen darstellen, was England verlangen muß.

Die Genfer Einigungsvorschläge

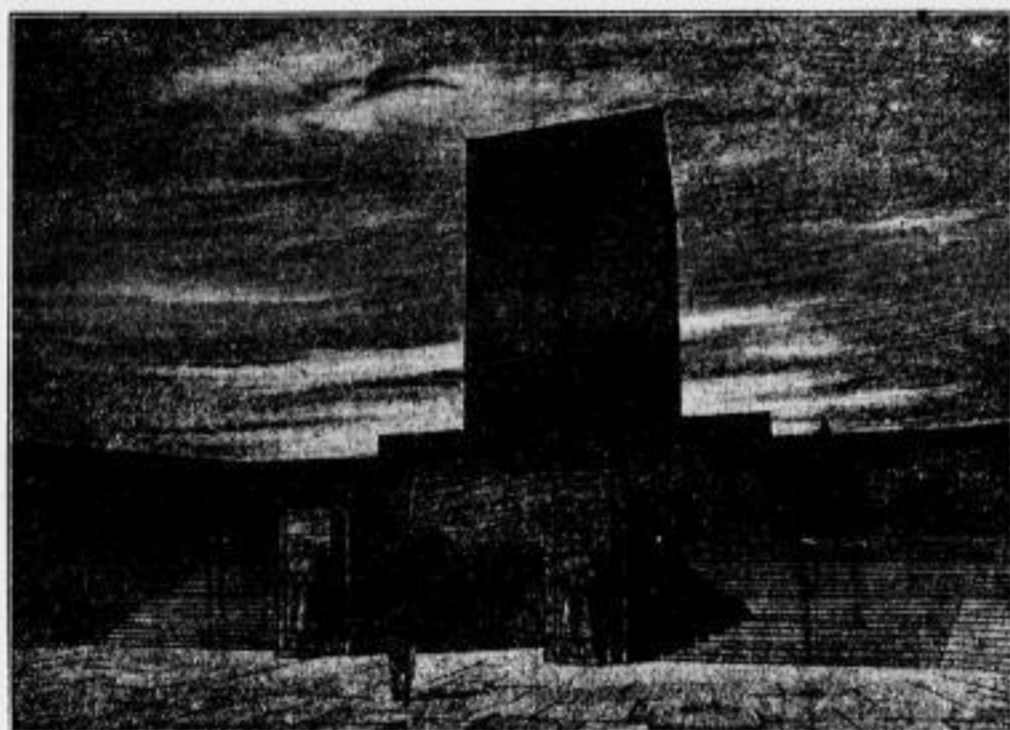
Soweit man den von Widerprüchen nicht ganz freien Berichten der heutigen englischen Morgenpresse aus Genf entnehmen kann, hat der Genfer Kompromißvorschlag den folgenden Inhalt:
Der Völkerbundrat wird in seiner heutigen Sitzung feststellen, daß die Scheuninger Schlichtungskommission über den Zwischenfall von Wal-Mal ihre Arbeiten nur „zeitweise“ unterbrechen hat und sie so schnell wie möglich wiederaufnehmen wird. Es ist Aufgabe des Rates, die Aufgabe der Schlichtungskommission zu bestimmen. In diesem Punkte scheint es zu einer englisch-französischen Meinungsverschiedenheit gekommen zu sein. Frankreich wünscht, in Uebereinstimmung mit Italien, eine Begegnung der Arbeiten der Schlichtungskommission auf die reinen Grenzverhältnisse, d. h. die Frage der freiwilligen Grenzen soll keinesfalls erörtert werden.

Der Hauptpunkt von Laval's Entschuldigungsvertrag lautet dann der Wunsch aus, daß auf der Grundlage des Dreimächtevertrags von 1908 England, Frankreich und Italien in privaten Verhandlungen eine friedliche Lösung des Konflikts versuchen sollen. Dieser letzte Punkt verdient besondere Beachtung. Da der Vertrag von 1908 ausdrücklich in seinem Artikel 4 die Aufrechterhaltung der Unverletzlichkeit des abessinischen Staatsgebietes festsetzt, würde eine Lösungsmöglichkeit in einem solchen Vertrag Vertragsverletzungen an Italien auslösen. Auch dürfte in diesem Fall Italien vorläufig zu keinerlei Gewaltmaßnahmen schreiten.

Eden hat noch während der Nacht Laval über die verschiedenen englischen Abänderungsvorschläge unterrichtet, und Laval soll, wie uns mitgeteilt wird, unerschrocken mit Baron Kloss in Verbindung treten sein, der seinerseits in einem Telefongespräch mit Rom Mitteilung über die englischen Abänderungsvorschläge unterrichtet hat.

(Siehe auch die Meldungen auf Seite 2)

Zum Gedächtnis des Feldmarschalls



Prezidents Bildnis

Immer wird dieser Tag, dieser 2. August 1931, in unserer Erinnerung stehen. Bang hatte das deutsche Volk der Nachricht vom Krankenlager im Neudecker Reichspräsidentenhaus. Mit Ungewalt schien die Liebe der Millionen den Feldmarschall festhalten an der Erde, wollte ihn, dem die Allweisheit Gottes seit siebenundachtzig Jahre Leben und Wirken geschenkt hatte, der Ewigkeit abtrotzen. Wie sollte Deutschland sein ohne Hindenburg? Aber dieses begnadete Leben war vollendet. Was Hindenburg seinem Volk zu geben vermochte, das hatte er gegeben. Hatte jemand einer das Recht gehabt, nach Ruhe zu verlangen aus dem Bewußtsein heraus, tausendmal mehr als seine Pflicht getan zu haben, so war er es. Friedlich und weisevoll war daher sein Sterben, und der edle Friede dieser Sterbestunde strahlte machtvoll aus in die deutschen Lande. Nun, da der Marschall die Augen geschlossen hatte, war nichts mehr von Bangigkeit zu spüren. Ihm selbst, dem Menschen, hatten die Sorge und Liebe des Volkes genützt. Trauer trat an ihre Stelle. Aber nicht die Trauer des Verzweifelns und Verzagens. Es war die Trauer der Dankbarkeit und des Stolzes. Im letzten deutschen Herzen stand die erhebende Gewissheit: das Werk Hindenburgs hält unerschütterlich, weil ja die starken Hände, die achtzehn Monate vorher sich mit Hindenburgs Händen zusammengefügt hatten, weiter unser Schicksal tragen und das Vermächtnis des Toten erfüllen werden.

Wir kannten damals das Testament Hindenburgs noch nicht. Aber wir alle wußten es aus unserem Instinkt heraus, daß der Feldmarschall im gläubigen Vertrauen in sein Volk und seinen Führer geschieden war. Die Worte, die er am 11. Mai 1934 geschrieben hatte und die in seinem noch versiegelten Testament ruhen, bekräftigten die Befolgung unseres Gefühls: „Ich scheidet von meinem deutschen Volk in der festen Hoffnung, daß das, was ich im Jahre 1919 ersehnte und was in langamer Weise zu dem 30. Januar 1933 führte, zu voller Erfüllung und Vollendung der geschichtlichen Sendung unseres Volkes reifen wird. In diesem festen Glauben an die Zukunft des Vaterlandes kann ich beruhigt meine Augen schließen.“ Wie herrlich hat sich seine Zuversicht schon in diesem einen seit seinem Tode vergangenem Jahre gerechtfertigt! Sinnfälliger Ausdruck dafür ist die Rückkehr

zur Wehrpflicht. Als am Tage nach der Verkündung der Wiederherstellung der deutschen Wehrfreiheit die Soldaten und Soldatinnen der Armee, die unter Hindenburgs Feldherrnherrschaft über die Schlachtfelder des Weltkrieges gekämpft war, mit dem Ehrenkreuz feierlich geschmückt wurden, da wurde es jedem von uns noch einmal erschütternd deutlich, daß sein Werk fernherhin bei uns weilt, daß alles, was wir für die Freiheit und Ehre Deutschlands tun, von seinem Segen begleitet ist.

Es war das große Glück des deutschen Volkes, daß Hindenburg, wie es der Führer am Tage von Potsdam sagte, „der Schirmherr über die neue Erhebung unseres Volkes“ war. Sein Leben erschien uns als das „Symbol der unzerstörbaren Lebenskraft der deutschen Nation“. In ihm klangen wunderbar die ruhmvollen Vergangenheit und die neue Zeit zusammen. Wäre er eher von uns gegangen, bevor der Bund mit Adolf Hitler geschlossen werden konnte, bevor Irrtümer ausgeräumt waren, bevor der bedachtlos wogende Wille des Reiches sich vereinte mit dem unaufhaltsam vorwärtsstürmenden Wagemut der jungen Generation - nun erst, nachdem wir zuvor bewahrt geblieben waren, wußten wir es recht zu ermessen, welche schwere und tragische Belastung daraus für die deutsche Zukunft hätte entstehen müssen. Und wir erkannten und wir werden es nie vergessen, wie dankbar wir der Vorsehung sein müssen, daß sie uns den andern, den glückseligen Weg geführt hat. Für ferne Zeiten noch wird Deutschland sich Kraft holen aus dem Grund, der damals gelegt wurde.

In seinen Lehren war uns Hindenburg deutsches Symbol. Er ist es uns auch im Tode. Nach dem Nationaldenkmal von Lützenberg, nach der Säule, wo vor einundzwanzig Jahren aus dem Donner der Schlacht zum ersten Male sein Name über Deutschland erklang und wo er nun inmitten der gefallenen Soldaten im Heidental ruht, stehen zu Tausenden Tag um Tag deutsche Pilger, um zu gedenken, zu danken und sich zu erheben. Immer soll es so bleiben. Das Wort Adolf Hitlers bei der Trauerfeier vor einem Jahre ist nicht vergessen gesprochen: „Wir wollen in dankbarer Erinnerung das Bild dieses großen Deutschen in unser Herz einschließen. Wir wollen es bewahren als ein teures Vermächtnis einer großen Zeit und wollen es weitergeben an die Geschlechter, die nach uns kommen. Der seinem Volke so die Treue hielt, soll selbst in Treue nie vergessen sein!“ H. Z.

Zeitgewinn!

Das Feldgeschrei der Genfer Diplomatie

Daß man doch wieder eine Kompromißformel gefunden in Genf, der Stadt der klassischen Kompromisse? Hat man wieder einmal für vier Wochen das Gesicht gewahrt und eine Frage „gelöst“, indem man ihre Lösung auf das nächste Mal verschob? In den letzten Abendstunden des vorigen Mittwoch behauptete man, daß Laval und Eden eine Paragrafenbrücke geschmiedet hätten, die selbst das schwergerüstete Italien betreten könnte. Aber nach Mitternacht kamen aus London Nachrichten, daß man im Völkervertrag Amt mit dieser Formel noch nicht einverstanden sei, sondern in einigen Punkten wichtige Abänderungsvorschläge zu machen gedente. Heute nachmittag ist der Rat zum zweitenmal zusammengetreten, falls das dann eine Einigung erzielt ist.

Die genfer Ratssauna war gekennzeichnet durch das anhaltliche Bemühen Englands und Frankreichs, unter keinen Umständen irgendwelchen Zwischenfall herbeizuführen. Wie man im Nummer des Völkervertrags nicht vom Stride sprich, so sprach man gestern in Genf von allen möglichen juristischen Formalitäten - nur nicht über den Hauptpunkt, den italienisch-abessinischen Konflikt.

Vor allem die französische Regierung leitete in der Kunst des Versteckens das Maximum aus. Denn sie ist am meisten daran interessiert, Zeit zu gewinnen, um auf der einen Seite England nicht vor den Kopf zu stoßen, auf der andern den neuen italienischen Freund nicht zu verlegen. Der Vertreter Italiens stellte sich erneut rundweg auf den Standpunkt, der Völkerbundrat habe auf seiner heutigen Sitzung weiter nichts zu tun, als die Fortsetzung der Arbeiten der Scheuninger Schlichtungskommission durch Ernennung eines obersten Schiedsrichters zu ermöglichen unter der Voraussetzung, daß die Aufhebung dieser Schiedskommission nicht erweitert werden, sondern sich auf den Zwischenfall von Wal-Mal beschränkt bleiben. Demgegenüber erklärte Abessinien, es sei zwar mit der Fortsetzung der Schiedsverhandlungen einverstanden, aber nur unter der Voraussetzung, daß sie nicht lediglich dazu dienen, Zeit zu gewinnen für neue italienische Künste. Es müßte vorab eine Anstalt auf friedliche Beilegung des Konflikts bestehen.

Man ging ohne Ergebnis auseinander, und Eden setzte sich mit Laval ab, um die volle Formel zu finden. Irrendwische amtliche Mitteilungen über den Inhalt des gestern abend gefundenen Kompromißvorschlages liegen nicht vor, doch aus den übereinstimmenden Berichten Genfer, Pariser und Londoner Blätter kann man die Grundlinien dieses Kompromisses folgendermaßen entnehmen:

1. Wiederaufnahme des Scheuninger Schlichtungsverfahrens, Ernennung eines fünften Schiedsrichters.
2. Sonderberatungen über den italienisch-abessinischen Grenzkonflikt durch Italien, England und Frankreich unter Einziehung Abessinien auf Grund des Dreierabkommens vom Jahre 1906.
3. Keinerlei Gewaltanwendung, solange diese Beratungen im Gange sind.

Ueber Punkt 3 scheint man allerdings in Paris und London noch sehr verschiedener Meinung zu sein, und in Rom widerspricht man sich nach den vorliegenden Berichten einer Verpflichtung auf unbestimmte Zeit. Man möchte nach dem 25. August, dem letzten Termin, bis zu dem der Scheuninger Ausschuss seine Arbeiten beenden muß, die Hände frei haben, da dann die abessinische Regierung dem Ende entgegengeht und militärische Operationen größeren Stils möglich werden.

Wie weit eine Einigung möglich sein wird, muß der heutige Tag lehren. Was den in letzter Zeit öfter erwähnten Vertrag von 1908 betrifft, so handelt es sich dabei um ein Dreierabkommen zwischen Frankreich, England und Italien, das dem Konfliktverbreiter dieser drei Großmächte um abessinisches Gebiet ein Ende setzen sollte. In diesem Vertrag einigten sich die Mächte, sich in allen Abessinien betreffenden Fragen zu beraten. Bemerkenswert ist, daß in diesem Vertrag ausdrücklich die Unverletzlichkeit des abessinischen Staatsgebietes gewährleistet wurde. Der Vertrag kam ohne jede Mitwirkung Abessinien zustande, das ihn niemals anerkannt hat.

Eine Einigung in Genf würde natürlich nur eine Verschiebung der Entscheidung um vier Wochen bedeuten. Angesichts der Haltung Italiens und Abessinien besteht kaum noch Aussicht auf einen friedlichen Ausgleich.

August 1935
üße
Axem
D.N.N. Anzei-
land, in das
die Märkischen
Böhmen usw.
Preis einer
11 g. Ueberall
ersand gegen
ebiglich Porto.
iser
Fabrikat
25 J
Tabak
Jodas
Glas
60 J
6.90
10.75
askocher
Ballen
bildung
1.95 u. 1.50
38 u. 23 J
Günstige
Teil-
zahlung
berausch.
... 18.30
und 13.30
und 3.75
lein
Postplatz
D. N. N.
immer
Wachstein
der 10.00.
gültig.
Dresdner Neuesten
elien.